

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verfocht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 10 (1915)
Heft: 4

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Dorkämpferin

Sozialdemokratische Arbeiterinnen-Zeitung der Schweiz

Die Dorkämpferin erscheint monatlich
Preis der Nummer 10 Rp.
Jahresabonnement unter Kreuzband Fr. 1.20

Zürich,
1. April 1915

Zuschriften an die Redaktion richtet man an
Frau Marie Hüni, Stolzstrasse 36, Zürich 6
Expedition: Genossenschaftsdruckerei Zürich

Zum Frauentag der schweizerischen Sozialistinnen.

Ueber den dunklen Tiefen des Unheils, die der Weltkrieg zwischen den einander mordenden Völkern aufgetan hat, leuchtet wie ein hoffnungsspendender Stern das Solidaritätsbewußtsein und der Friedenswille der sozialistischen, der proletarischen Frauen aller Länder. Die Frauen sind die ersten in der Arbeiterinternationale gewesen, deren Hände sich über die Schlachtfelder hinweg gesucht und dank der Eingebung der Genossinnen in den neutralen Staaten bald gefunden haben. Das Solidaritätsgefühl und der Friedenswille der sozialistischen Frauen haben bereits in zahlreichen erhebenden Rundgebungen ihren Ausdruck gefunden, und sie drängen danach politisch wirksam zu werden, Leben und Gestalt in dem Kampf für ein hohes, für das höchste Ziel dieser sturmgepeitschten, verhängnisvollen Zeit zu gewinnen. Das kann kein anderes sein, als daß die Frauen sich der Fortdauer des Krieges entgegenwerfen, der die Kultur schändet und die sozialistischen Ideale verkümmert; daß sie durch ihr Tun erhärten, der Internationalismus der Proletarier, der die Menschheitsinteressen vertritt, stehe über dem bürgerlichen Nationalismus, der den Interessen der weltmachtsgierigen, ausbeutenden und herrschenden Klassen der einzelnen kapitalistischen Groß-Staaten dient. Ein Schritt vorwärts in diesem Kampfe wird der heurige sozialdemokratische Frauentag sein.

Die gesamte sozialistische Fraueninternationale dankt es euch, liebe Genossinnen der Schweiz, daß ihr die Initiative ergriffen habt, 1915 wie seit Jahren diese Demonstration für die politischen Rechtsforderungen des weiblichen Geschlechts zu veranstalten, die, wie die Dinge liegen, gleichzeitig auch zur Demonstration für die internationale Solidarität und den Friedenswillen der Proletarierinnen werden muß. Ihr habt damit die Entschlossenheit zum Handeln gezeigt, trotz der bitteren Nöte, die der entsetzliche Krieg auch in eurer neutralen Heimat reichlich und täglich für die Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen schafft; trotz der Ungunst äußerer Umstände, durch die euer Wirken, die Tätigkeit der Organisationen erschwert wird. Mit eurem Beschluß habt ihr ein Signal gegeben, das von den sozialistischen Frauen aller Länder verstanden und freudig begrüßt worden ist. Die Genossinnen der skandinavischen Staaten sind eurem Beispiel gefolgt: am gleichen Tage wie ihr, werden sie eine imposante, internationale Rundgebung für

das volle Bürgerrecht der Frauen und für einen Frieden erheben, der den sozialistischen Grundjagen entspricht. Wie ihr, werden sie ihre Stimme für das unglückliche Belgien erheben, das Recht der Völker — auch der kleinen — auf Unabhängigkeit und Selbstbestimmung erheben und jede Annexions- und Eroberungspolitik als eine Politik der herrschenden Klassen aufs schärfste verurteilen, die vom Proletariat grundsätzlich bekämpft werden muß. Anderwärts werden die Sozialistinnen nicht zurückstehen und dort, wo die Verhältnisse mit brutaler Gewalt den Frauentag zur Unmöglichkeit machen, werden die Genossinnen, die aufgeklärten Proletarierinnen sich eins fühlen mit den glücklicheren handelnden Schwestern und im Geiste an ihrer Demonstration teilnehmen. Vor den Schrecknissen und Wirrnissen der Zeit müssen die Zungen und Herzen glühender als je von der einen großen Hoffnung aller Mühseligen und Unfreien der kapitalistischen Ordnung reden: von dem Sozialismus, von dem Befreier.

Mag der Frauentag 1915 vielleicht weniger einheitlich und weniger glänzend begangen werden als in den vorangegangenen Jahren, so bleibt ihm doch die innere Einheit und Kraft in dieser Hoffnung und in dem Willen erhalten, als Wirklichkeit erstehen zu lassen, was die Erkenntnis aufzeigt. Ja mehr noch: unter dem Drucke des Weltkrieges und seiner Lehren kann gerade der diesjährige Frauentag für die politische Gleichberechtigung des weiblichen Geschlechts von höchster Wichtigkeit werden. Die Vorbedingung dafür ist, daß er die Proletarierinnen zum Kühnen, opferbereiten Voranschreiten im Kampfe für die sofortige Beendigung des Brudermordens aufruft. An der Friedensaktion können die Frauen sich als politischer Faktor von ausschlaggebender Bedeutung erweisen, wenn sie wollen, und wenn sie handeln. Allerdings nicht bloß in den neutralen Ländern, sondern vor allem auch in den Staaten, die der erbarmungslose Kriegsgott mit der Schärfe des Schwertes schlägt. Für ein solches entscheidendes Eingreifen ist es natürlich nicht genug, daß die Frauen im stillen Kämmerlein den unsagbaren Jammer beweinen, mit dem der imperialistische Weltkrieg sie und die Ihrigen heimsucht; ist es nicht genug, daß sie aus allen Ländern einander ihre herzliche schwesternliche Sympathie und Solidarität versichern. Die Frauen müssen solidarisch handeln, und das innerhalb jedes einzelnen